

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Sternengebot**

**Wagner, Siegfried**

**Leipzig, [1907]**

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-84410](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84410)

AGNES

(allein vorn stehend).

Was ist ihm? Welch fremdes Gebahren?  
Wie deut' ich das?

(Währendem ist Julia auf Helferich zugegangen, um ihm einen Pokal zu überreichen, aus dem er trinken soll.)

ADALBERT

(näher sich Agnes).

Mein edles Jungfräulein,  
Mir keinen Gruss?

AGNES.

Ei ja! gestrenger Adalbert  
Doch als Zweiter, dünkt mich, kommst auch heute du!  
Zuvor musst' ich den Sieger grüssen.

(Alle ab bis auf Adalbert.)

## ZWEITE SCENE.

ADALBERT

(angelehnt an eine Brüstung).

Haha, da hast du's!  
Hörtest du, Adalbert?  
„Als Zweiter, dünkt mich, kommst auch heute du“ —  
Als Zweiter! — auch heute! — auch!  
Ja ja! beim Werben, im Wettspiel, im Krieg  
Als Zweitem nur wird mir der Sieg.  
Zu Helferich gafft die Menge und tost:  
„Das ist unser Held! Der Alles bezwingt,  
„Der ist's, dem Alles spielend gelingt,  
„Den des Glückes Göttin tändelnd kost!“  
„Dann wendet man sich auch mir wohl zu:  
„Gewiss, du Kühner, ein Held bist auch du!

Aber —“ Da klingt er wieder, verhasster Klang,  
Den an der Wiege die Hexe mir sang:  
Doch ertrotz' ich's: bann' ihren Spruch,  
Stoss von mir ihren tückischen Fluch.  
In Einem will ich Erster sein:  
Die eben mich mied, sie wird Mein!  
Des Saliers Erbe, dem meinen gesellt,  
Zum Mächtigsten macht mich der Ehe Bund,  
Ob es Jung-Agnes, ob nicht gefällt,  
Der Mutter Wunsch thut ihr es kund.  
Herrn Konrad's Wille, mir zwar nicht gewogen,  
Durch weiblich' Beharren wird schliesslich gebogen.  
Und der Maid den Schmerz zu stillen,  
Lässt am End' sich leicht erfüllen.  
Leid, durch gröss'res Leid beseitigt,  
Gott weiss, was Zufall nicht noch zeitigt.  
Zwei dunkle Augen sah ich vorhin glüh'n,  
Mir ahnt, daraus kömmt' uns Nutzen erblüh'n!

(er sieht Helferich nahen)

(für sich) Da ist er! Schöne Frucht,  
Allzu schön!  
Komm', Wurm!  
Nag' dich ein!

(laut) Nun, mein ruhmerdrückter Recke,  
Sonnst du dich in deinem Glanz?  
Oder wie? Sehnst du dich nach Schatten?  
Zuviel des Lichts,  
Das macht verdrliesslich.

(Helferich setzt sich, halb abgewandt, auf einen erhöhten Steinsitz; Adalbert lagert sich auf den Stufen, ziemlich nahe an Helferich, in ungezwungener Haltung.)

ADALBERT.

Auch Herrn Konrad, scheint es, ist's zuviel!  
Gott weiss, was ihn bedrückt?

Sonderbar! Immer zu dieser Zeit:  
Bauern meinen da klüglich:  
„s ist halt um die Sonnwendnacht“. —  
— Du, sag': weisst du vom Grafen Luitpold?  
Dem Kalven, dem Verbannten;  
Weil er dem Frieden unhold,  
Schuf ihn der Salier zu Schanden.  
Dem Sterbenden gearb sein Weib,  
Zur Mühle fliehend, holden Erben.  
Doch totgeweiht war auch ihr Leib,  
Sie musst' ein jähes End' verderben!  
Was ist mit dem Knäblein, sag' mir, geschehn?  
Im Märchen pflegt es da so zu geh'n:  
Man schickt einen Knecht,  
Den Kleinen zu töten;  
Warum es von nöthen,  
Erfährt man nicht recht.  
Der Knecht fühlt Erbarmen,  
Seinen Schwur er bricht,  
Er trägt in den Armen  
Zum Kloster den Wicht.  
Und dann — eines Tages —  
So ist es im Märchen —  
Giebt's wider Wunsch ein minniges Pärchen.

HELFERICH.

Woher weisst du was?

ADALBERT.

Ich? wär' ich weise?  
Ach ja! ein Krüppel krächzte mir Kunde.  
Doch von Konrad sprach ich —  
Vielleicht ist ihm das Gram,  
Dass bald ein Freier wiederkam!

Sein Töchterchen soll er verlieren,  
Byzanzens Thron zu zieren.  
Ob das ihm gute Laun' verdirbt?  
Sollt's zwar nicht meinen!  
Nicht leicht solch' Einen  
Findet ein Vater zum Eidam!  
Doch dich, Sonnenritter, Wendenbezwinger!  
Was kann dich müh'n?  
Jubel, Sieg, Ehre, Ruhm —  
Und — — — — —

(er rückt ganz an Helferich heran)

Sahst du Julia's glühendes Augenpaar,  
Als sie den Wein dir reichte dar?  
He, hat's dich nicht getroffen! verbrannt?  
Oder wär' sie mit den Pfeilen daneben gerannt?  
Die Arme! Ihr Gatte taugt ihr nicht,  
Düster, karg und fahl,  
Ein traurig' Eh'gemahl;  
Weisst du, was ihre Magd mir vertraut?

(Helferich sieht ihn erstaunt an)

Herbert sei zu Konrad befohlen,  
Heute Nacht wär' Julia allein —  
Das Pfortchen am Garten würde erschlossen.

HELFERICH.

Bist du zum Kuppeln gut?

ADALBERT

(laut auflachend, indem er aufsteht).

Sittsam und tugendreich,  
Wer käm' dir Muster gleich!